

Freitag, 19. 8. 10.

Lieber Herr Jester:

Sie werden sich wohl fragen, ob denn die Trutwer alle mitunter am Ende ausgestorben, dass sie so mäuschen still sich verhalten? - Einer davon war nahe daran, 4 Wochen lag ich krank f. Lieberig zu Bett. - Es gab nämlich über vor f. nach der Hochzeit unseres Bruders so grosse Vereinerung, en f. Arbeit im roten Haus, dass ich mich dabei vielleicht ein wenig überanstrengt f. mir waren noch eine kl. Farbenvergiftung zugezogen hatte.

Wir wollten nämlich mit den Pom-
ereien f. Räumereien fertig werden
bis zur Rückkehr unserer Hochzeits-
leute von der Hochzeitsreise f.
gewaltig geben wir uns an's Werk.
Bei der Gelegenheit stieß ich an
einen Glaserkopf f. 1, 2, 3 war
ich auch schon am Malen f. pinseln,
Damit es schneller ginge, packte ich,
Kamst du das Ausstreichen so gut als
der Maler f. ausig pinselte ich drauf
los. - Nach dem ich mit meiner Ar-
beit aber fertig, stellten sich Ver-
giftungserscheinungen ein, welche
das Fieber geschwind über 39° stei-
geren*. Doch der liebe Gott hat mich
noch einmal gnädig gerettet, ihm

* Es war eine furchtbare giftige Fieber, welche
einemal eine Vergiftungserscheinung zeigten*

sei Lob & Dank! — Ich war sonst dies-
mal viel mehr einverstanden, dem Hil-
fen-Gottes zu folgen, wenn er mich zu
sich in den Himmel nehmen wollte —
man lernt so immer besser, immer tiefer
zu die Gutmüthigkeit dieser elenden
Erde erkennen, & das viele, schmerzliche
Leid, das man einem Menschenkind
auferlegt, überzeugt es immer mehr, dass
es kein wahres Glück giebt auf
der Welt — vergebens ringt & strebt
das Menschenkind darnach oft Jahr
& Tag vergebens — die kurze Er-
denherlichkeit ist bald mehr Schein
als Wahrheit — Vielleicht hat von
der Liebe Gott auch noch manches seiner
Geschöpfe darn bestimt, Wehres &.

f. Zittereres zu tragen als viele andere,
das Kreuzlein weiter zu schleppen bis
zum Tod. - Ist es fair zu wundern wenn
dies arme Menschenkind oft unter dem
Kreuzlein im Boden liegt - Thränen-
überströmte - f. Fast nicht mehr weiter
Kann? - Nicht Körperliche Schmerzen
finde ich unersäglich, - nein viel viel
mehr unter Erdenleide, welches viele
o vielleicht der größte Teil anderer Men-
schen nicht zu Rossen haben. -

Doch wie geht es Ihnen, lieber Herr Teller,
Ihren lb. Kinder f. Conkel, wie ist es
Ihnen ergangen in der langen Zeit,
dass wir schriftl. nicht bei Ihnen
waren? - Möge Sie Gott in der Zeit
gesegnet f. beschützt haben (mit Ge =

+ Es war eine herrliche gottige Zeit, welche
einen Tag lang die ganze Welt umgibt
ATRU Ha 18

42
wir müssen dem h. Gott Dankbar dafür
sein; Sie haben es wohl selbst immer wil-
der erfahren, dass eine gute erfüllte Frau
ein Schatz in einem Hause ist. - Es ist
eine Doctors-Tochter mit erten Lebens-
grundsätzen. - Oh den Segen, das ist
der Segen unser lieben Mutter welche
unser Guter so sehr hochachtet hat
steht. - Was vermag wohl der Mutter-
Segen im Himmel!

Ich schaue auf Krascha haben einen
vielen Lamer so sehr, sehr leid. Die Alles-
te von ihnen, Marie ist auf einmal
erkrankt an Porengeschwür f. Na-
genblutung. Dabei hatten die Aimen den
Lamer über das Haus fast voll fremde
Furgäste. - Die Aimen, so lange

sie jung f. gelernt waren ging es ja
mit ihrem bel. Fertigkeit, welches
sie zu erwerben nun schon Jahr f. Tag er-
strebend bestrebt waren. Was den Aumen die
Eltern zurückzulassen vermögen war
halt nicht viel. In ältern, od. gar Kran-
ken Tagen, - haben wir uns mit ihnen
schon recht geärgert, - ob es trotz ihrer
rührenden Entbehrung zu Gefügigkeit
amte, trotz der beständigen Ermahnung
weise ein Auskommen im Kranken Zeiten
möglich sein wird? - Weil ihr Vater
früher Beamter war, schenkte er ihnen
auf Geführgewöhnung ^{vor 1-2 Jahren} eine Pension von $\frac{1}{2}$ fl. (einer Krone)
für eine jede pro Tag, oder $\frac{1}{2}$ fl.
pro Tag für alle drei. Sie haben ge-
meint vor Freude über diese Nachricht

X Wir suchen jedoch über d. frühl. Spende nicht
zu sprechen, um die Aumen d. nicht zu verletzen.

f. Olanben sich geboren nun für alle
Zeit, — wir aber befürchten sehr dass
es eben in alten & kranken Tagen be-
zweifelt werden könnte. ^{immer} inner hege ich
noch die stille Hoffnung auf eine alte,
schoners bekannte Dame in Ragatz,
welche ^{uns} einmal voraus hingewar-
tete, dass sie den armen Schamerlein testa-
mentarisch etwas vermacht für den
Fall ihres Todes, wenn der Wille nicht
viel möglich ist, werden die armen & Krän-
ken über Weniges unsäglich froh sein,
es sind so ausserordentlich erbsinnige,
gute & Menschen, den Armen & Kranken
Friesenberg's würden sie glaube ich
mit ihrem letzten Kruglein schier helfen.
Die Lebensanschauungen sind so ver-
schieden, jedoch, ob reich, oder arm

Alles kommt. Hinf. & ist in der Welt nicht
etwas, was nicht & es wird sich nur, verändert
AFRI 16 18

muss man es immer wieder hochschätzen
 wenn man in jeder Lebenslage fren
 bleibt der Bestimmung, welche uns Gott
 gegeben, als er uns erschuf: "ihn zu
 lieben, ihm zu dienen", f. Diese Be-
 stimmung erfüllen Schwestern besonders in
 der Kranken- = f. Armenliebe so tief.
 Einem Einblick in große, mächtige
 geistige Gottesliebe hat ich wieder Lerne
 besonders beim Gesichte einer hohen
 bewundernswürdigen Seele, beim Ge-
 sichte unserer Tante, der Ordensschwester
 Roscentia Rheinberger (Schwester
 uns. Töchter). Sie ist bald 60 Jahre im
 Kloster der Baumhausigen Schwestern
 in Jost f. wie ein heiliger Spalt liegt
 auf ihrem Gesichte, - 60 Jahre lang
 nur Gott genant, nur Gott geliebt

Das ist ein grosses Wort, — ein
reiches Leben. —

Sie sind im Jähren letzten be-
graben. Briefe, die von mir mit
wundern Herrn von Kien, und ein-
mal Reiches über das Heilwerden
der Rheinberger zu ermitteln. Ich habe
mich, diesen Wunsch zu bekräftigen
bemüht, aber leider nicht viel erreicht.
Dabei entdeckte ich 2 Stammbäume,
welche unser Grossvater Rentmeister
Rheinberger zusammengestellt. Er reicht
bis 1626 zurück f. beweist, dass die
Rheinberger von unserm Kaiser Leise
mit den Rheinberger aus. Tiers (es waren
bei uns ja keine Elken Gebirge. Rhein-
berger) nicht verwandt waren bis 1626
zurück. — So viel zu ermitteln ist, stammen

Die Rheinberger aus Oberreich (Runk-
weit), die letzteren Dts. sind auch wirk-
lich heute noch Rheinberger. - Leister
hat von Grossvater bei v. Finschmattlung
v. Stammes meistens den Geburtsort
nicht angegeben, weshalb man die
vielleicht die Finschmattlung nicht in Betracht
nehmen noch, schreibt ich ihnen v. Stamm-
baum Später ab. - Finschmattlung könnte
er mit v. Rheinberger bis Heide also.
Wir haben den Stammbaum von uns. Im-
mer als Wand-Decoration im Haus-
gang gemalt. Darunter steht das Spruch-
lein:

"Die Alten thut stets,
Du bleibst nicht ewig Kind,
Sie waren was du bist
und du wirst, was sie sind." -
Bei uns dem Wimmelstein haben wir

es dies Jahr nicht regnet, es wurden ihm
in Folge des seit etwa Mitte Juni fast
unausgesetzten Regnens nur wenige
f. so hat es geregnet f. geregnet,
bis man voransichtl. ins Herbst nur
mehr wenige heimbolen kann. - Inge-
föhr dasselbe mag es durch das stürker-
liche Regnen mit den unten Flücken
werden, - vielleicht ein dummer Jahr.
Eine solche Regneri Tag f. Nacht weiss
ich noch nit. - Wir haben in v. Kirche
zu Tarn das ganze Volk zusammen schon
um sechs Ueber Gebet. - Die armen
Jungente, ^{in Tarnberg} welche meist von ihrem Gras
f. Hen, also von v. Mischwirtschaft
leben, waren schliesslich gezwungen,
in der Nacht bis 12 Uhr f. bis mor-
gens um 3 Uhr mit Laternen zu

IV.
hennen! - Ist das nicht bestaunenswert?
Bei uns erlaubt es die Partei schon
an vielen Sonntagen nun, wenn v. l. h.
soll ein wenig herunter Inge, zu
hennen. - Was's von bei Ihnen auch
so? - Ich schreibe die Schuld des ewigen
Regnens dem bösen "Hallerischen
Cometen" zu. Cometenjahre sollen
keine guten sein.

Ich hoffe nun bald mit v. Reisebeschrei-
bung nach Jerusalem m. Schwester
O. fertig zu werden. ^{Ich schicke es Ihnen für, es gibt} Das Schwes-
ter mit Prof. ^{suchen} ist reisebusig, sie misst
sich bereits wieder nach dem Ober-
amerganer - Passionspiel, welches
ihnen schon das Leiten-Chissi
Darstellen muss f. auch viele

21 PH 277A

amerikanische Gäste bringe.
Trag niemand von den U. Ameri-
ka-Rheinberger davon kommen? -

Nun behüte f. beschütze Sie der
liebe Gott f. Sei jeden Tag in
grosser Liebe bei Ihnen f. Ihren
lieben Angehörigen.

Wir Rothensauer grüssen Sie
alle, alle in Treuen!

Herzlich ergeben
[Hans] Rheinberger.